

Fasstankstellen sind ...

... spezielle Benzin-Depots, die seit 1905 wegen des zunehmenden Automobilverkehrs in Deutschland eingerichtet wurden. Hier konnten die Autofahrer ein Vorratsfass für die heimische Garage beziehen oder unterwegs den Tank auffüllen.

Petroleumlampe,
Lippisches Landesmuseum
Detmold



3-Liter-Petroleumkanne,
Westfälisches Freilichtmuseum
Detmold



Inneres eines Kaufladens mit Benzinverkauf, um 1900

Mit Trichtern und Kanistern: Fasstankstellen

Als Berta Benz 1888 die erste Langstreckenfahrt eines Automobils von Mannheim nach Pforzheim unternahm, musste sie schon nach 20 km in Ladenburg die Reserveflasche Benzin in den leeren 5-Litertank des Benz-Patentmotorwagens füllen. Damit kam sie bis Wiesloch, wo sie das Fahrzeug mit Hilfe ihrer beiden Söhne bis zur Stadtapotheke schob. Der eifrige Apotheker gab seinen gesamten Vorrat von 3 Litern Waschbenzin her, das er normalerweise in Gebinden von 0,1 bis 0,2 Litern verkaufte. Bis Berta Benz spät abends in Pforzheim ankam, hatte sie auch noch an den Apotheken in Stettfeld, Bruchsal und Söllingen Halt gemacht.

In den ersten Jahren des Automobilverkehrs war die Versorgung mit Benzin unterwegs noch schwierig. Vor längeren Fahrten füllte man den Tank aus dem Fass in der heimischen Garage und nahm auch noch einen Reservekanister mit. Erste Benzindepots mit größeren Vorräten für Autofahrer entstanden in den Städten. So listete der Detmolder Polizeidiener 1895 für die kleine Residenzstadt neben 40 Bezugsquellen für Petroleum auch zwei größere Benzindepots auf: die Marktdrogerie Köhler und Robert Heinemanns Drogerie in der Langen Straße. Köhler bewahrte 180 Liter in einem

gläsernen Ballon im Hof auf, Heinemann 250 bis 300 Liter in einem feuerfesten Behälter



Petroleumfass mit Handpumpe und gläsernem Messzylinder, Deutsches Erdölmuseum Wietze. Solche Fässer mit Pumpe wurden auch zum Benzinverkauf eingesetzt

ebenfalls im Hof.

Um 1900 war der Absatz von Benzin so weit angestiegen, dass die Ölgesellschaften begannen, Benzin in farbige Blechkanister abzufüllen. Seit 1905 richtete die DAPG spezielle Benzindepots für Automobilisten ein. Bis 1907 stieg deren Zahl auf über 3.000 im Deutschen Reich. Solche Benzindepots, so genannte Fasstankstellen, lagen in den Städten meist in Hinterhöfen, auf dem Land am Rande staubiger Dorfstraßen. Die Lagerung der Fässer und Blechkanister auf Höfen und in primitiven Bretterbuden war nicht ungefährlich. Ebensowenig das Tanken aus diesen Fässern oder Kanistern, aus denen der Treibstoff durch einen Trichter in den Autotank gefüllt wurde. So mancher Tropfen ging daneben.

Bis 1914 gab es in Deutschland über 50.000 Händler, die Benzin abgaben. Im Verhältnis zum Kraftfahrzeugbestand von 93.000 wird deutlich, dass der Benzinverkauf ein Neben-erwerb war. Das blieb auch nach dem Ersten Weltkrieg noch lange so. Ein ehemaliger Olex-Mitarbeiter erinnert sich: „(...) in unserem Bezirk hatten wir so gut 500 bis 600 Tankstellen (...). Noch 1927 bestand unser Netz zum großen Teil aus so genannten Fasstankstellen. Also haben wir dann bei irgendwelchen Leuten,

wo wir dachten, die sind dafür prädestiniert und, wollen mal sagen, ist vielleicht auch ein gewisser Bedarf vorhanden, da wurden dann einfach zwei oder drei Fässer eingelagert, pro Fass 200 Liter. Dazu gehörte dann noch die Fasspumpe. Wissen Sie, was das ist? So ein Rohr, so eine Pumpe mit 'nem Hebel dran, ein krummes Rohr. Das wurde auf das Fass draufgeschraubt, und der betreffende Tankstellenhalter hatte einen Messeimer zur Verfügung, der fasste 10 Liter und war aus Blech. Und in den Messeimer war ein Messstab eingelötet, damit er literweise abgeben konnte. Dazu bekam er noch eine Geldkassette aus Blech. Das war noch bis 1930 so mit den Fasstankstellen, vor allem natürlich auf dem Land. Wenn die 500 Liter im Monat verkauft haben, dann

war das schon viel.“ (Zitiert nach Bernd Polster, 1982).

Um das Tanken sicherer und auch bequemer zu machen, wurden bald geeignete Tankapparaturen entwickelt. In Deutschland stellte vor dem Ersten Weltkrieg insbesondere die Maschinenbaufabrik Martini & Hüneke solche technischen Einrichtungen her. Da die Verbreitung des Automobils durch den Ersten Weltkrieg einen herben Rückschlag erfahren hatte, dauerte es aber bis 1922/23, bis sich spezielle Tankanlagen in Deutschland durchzusetzen begannen. Die Fasstankstellen blieben daneben noch viele Jahre bestehen. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg war ihre Zeit vorüber.

Trichter und Kanister, erste Hälfte des 20. Jahrhunderts, Sammlung Arno Saager



Benzindepot der
Deutsch-Amerikanischen
Petroleum-Gesellschaft, 1912



Benzinkanister, um 1955,
Sammlung Alexander und
Raimund Dammann



alles super!